

Q UB Basel: G² II 36, Bl. 23v–24r; hier A. Abschrift. Weitere Überlieferung UB Basel: G² I 15, I, 159r; hier C (Abschrift nach A); danach teilweise zitiert in: *Opitz: Handschriften* (Geiger), 38, Anm. 3. – Zu den Quellen s. 250510 Q.

A Fehlt.

S. P. D.

Clariss: Vir, Domine et Frater Colende,¹ Breve fuit hoc tempus, quô conspectu tuo, et alloquio frui licuit.² Nunc me et iniquissimæ vestrarum protelationes et negotia herilia hinc avellunt.³ Tu si me absentem ita amabis, ut ego te amare soleo;^a certus esse possum lon[24r]gè me tibi fore Charissimum. Tuas quando-cunq̃ue voles, nam occasio deesse^b nunquam potest, ad Mullerum Uratislaviensem transmittes; per eundem enim^c et meas habebis.⁴ Has, Werdero ut tradantur, hic^d reliqui. Te semper mecum gestabo, decus Eruditorum, Frater^e Jucundissime. II. Cal. VIIbr. Dresdæ

Tuus^f
M. Opitius.

T Da C auf A zurückgeht, werden – neben den unsere Textfassung unterstützenden Varianten – nur die Ergänzungen und die den Sinn verändernden oder verdunkelnden Lesarten aus C angeführt. C löst viele Abkürzungen auf und läßt alle Akzente und die meisten Kommata aus. – a C soleo, – b A de esse C desse – c C enim – d C Has Werdero ut tradantur hic – e C gestabo decus Eruditorum Frater – f C T. als Kurialie abgesetzt.

K 1 Mit dem vorliegenden Brief schickte Opitz (FG 200) 260831 an Augustus Buchner (FG 362) und bat ihn, dieses Schreiben an Diederich v. dem Werder (FG 31) weiterzuleiten. Im November 1626 schrieb Opitz an Buchner: „An decus illud Equitum Werderus meas acceperit, scire cupio: ejus enim amorem maximè facio.“ A Bl. 20v–21r, hier 21r; vgl. *Opitz: Handschriften* (Geiger), 39. – 2 Nach *Borcherdt*, 129 trafen sich Buchner und Opitz im August 1626 in Dresden oder in Wittenberg. Vgl. aber Hermann Palm: Beiträge zur Geschichte der deutschen Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Breslau 1877, 200: „Es kommt auf die Übersetzung des 'licuit' an, ob man übersetzen soll: es wäre möglich gewesen oder: es war möglich. Der folgende Satz spricht für die erste Auffassung.“ – 3 Es ist unbekannt, was Opitz so schnell aus Dresden vertrieb. Es müssen Aufträge gewesen sein, die ihm in der damals angespannten Kriegslage erteilt wurden. Opitz' Herr (Burggf. und Herr Karl Hannibal zu Dohna) u. der kaiserliche Obrist Ernesto di Montecuccoli Montecerio hatten in aller Eile eine kleine Armee aufgestellt, die den Durchzug der protestantischen Truppen durch Schlesien jedoch nicht verhindern konnte. Im Verein mit den wallensteinischen Obristen Gabriel Pechmann v. Schönau und Daniel Hebron griff Dohna Mansfeld vergeblich bei Oppeln am 6. 8. 1626 n. St. an (*Documenta Bohemica* IV, 139). Troppau, Jägerndorf und Teschen, die Hz. Johann Ernst d. J. v. Sachsen-Weimar (FG 3) besetzt hatte, blieben in protestantischer Hand, während Mansfeld und der Herzog F. Gabriel Bethlen v. Siebenbürgen entgegengogen. *Opel* II, 594f. Wallenstein verfolgte Mansfeld und Johann Ernst im August in Schlesien, war am 29. 8. n. St. in Neiße, am 2. 9. schon in Olmütz. Der Sieg Tillys über Kg. Christian IV. v. Dänemark bei Lutter am Barenberg am 27. 8. 1626 n. St. entspannte